

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 41

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Loys, Kommandanten des 2. Regiments. Es war ein Hindernisrennen, Distanz von 3000 m. Jede Schwadron hatte 6—8 ihrer besten Reiter gewählt, die sie beim Wettkampfe vertreten sollten. Beim Offiziersrennen erhielt den 1. Preis Lieutenant de Luc von der Schwadron 5, beim Unteroffiziersrennen Dragonerwachtmeister Perrin (Schwadron 4); unter den Dragonern der 4. Schwadron erwies sich als erster Freymond, unter denen der 5. Girod, unter denen der 6. Lula, unter denen der Guidenkompanie 2 Jotteranl. Diese 4 besten Reiter der gesamten Mannschaft ritten noch einmal unter sich um die Meisterschaft und diese fiel dem Dragoner Freymond als Champion du Régiment zu. Der Bundesrat hatte, wie man schreibt, eine Summe von 400 Fr. zu Preisen gesendet und die Offiziere der Truppe hatten den Betrag aus ihren Mitteln auf 600 Fr. erhöht.

Bern. (Neue Einteilung der Militärkreise.) Der Regierungsrat hat eine neue Einteilung der Militärkreise vorgenommen. Darnach bestehen nur noch sieben Kreise, von denen alle, mit Ausnahme des sechsten, je drei Bataillone umfassen, der sechste Kreis zählt nur zwei Bataillone.

Stadt Bern. († Kommandant Luginbühl.) Der vorletzte Woche im Burgerspital verstorbene Kommandant Luginbühl machte den Sonderbundfeldzug im Bataillon Nr. 37 als junger, eifriger Lieutenant mit. Später wurde er Aide-Major mit Hauptmannsgrad, einige Jahre nachher Major und dann Bataillonskommandant. Er war ein eifriger, rüstiger und intelligenter Offizier mit vielem Takt und Entschlossenheit und wusste sein Bataillon so zu führen, dass er bei Offizieren und Soldaten beliebt war.

Waadt. (Offiziersgesellschaft.) In Nyon fand am Sonntag den 27. September die Jahresversammlung der kantonalen Offiziersgesellschaft statt. Oberst Secretan sprach über La Harpe. Für eine Preisarbeit über die Schlacht bei Coulmiers wurden 150 Fr. zugesprochen. Beim Bankett wurden zahlreiche Reden gehalten.

Ausland.

Deutschland. (Pensionierte höhere Offiziere.) Dass die Zahl der Pensionierungen höherer Offiziere im Laufe dieses Jahres sehr erheblich ist, ist schon mehrfach hervorgehoben worden; das Jahr 1896 wird in dieser Hinsicht jedenfalls die letzten Vorjahre übertreffen, während in den ersten Regierungsjahren des jetzigen Kaisers die Pensionierungen noch erheblicher waren. Von preussischen Generalen sind im laufenden Jahre bisher 48 pensioniert, während die Zahl der Pensionierungen betrug 1895: 42, 1894: 58, 1893: 63, 1892: 50, 1891: 71, 1890: 70, 1889: 67 und 1888: 77. Im ganzen sind also in diesen 8 $\frac{3}{4}$ Jahren 546 Pensionierungen von Generalen erfolgt. Hierbei sind allerdings diejenigen Obersten mitgerechnet, die bei ihrer Pensionierung oder später den Charakter als Generalmajor erhalten haben. Von diesen 546 Generalen sind inzwischen 65 verstorben, während 481 sich noch am Leben befinden. Die Zahl der noch lebenden Generale, die früher pensioniert sind, beträgt 276. Von ihnen sind 20 in den Jahren 1861—1870, 108 in den Jahren 1871 bis 1880 und 148 in den Jahren 1881—1887 pensioniert. Im ganzen leben hiernach zur Zeit 757 pensionierte preussische Generale. (Voss. Ztg.)

Bayern. (Militärbezirksgericht München.) Des thätlichen Vergreifens an einem Vorgesetzten ist der Gemeine des 10. Infanterie-Regiments Konrad Sessner, gebürtig von Nürnberg und seines Zeichens ein Taschner, beschuldigt. Obwohl Sessner bereits fünf Jahre militärpflichtig war, konnte man erst im heurigen Frühjahr seiner habhaft werden, so dass er

endlich als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt werden konnte. Allein die militärische Disziplin behagte dem an ein ungebundenes Leben gewöhnten Menschen nicht und er wurde für mancherlei Verfehlungen häufig bestraft, wie auch sein bürgerlicher Leumund sehr getrübt ist. Am 16. Juli kam er abends gegen 9 Uhr in ange-trunkenem Zustande in sein Kasernement zu Ingolstadt und begab sich in sein Zimmer, wo bald darauf auch der Jour-Unteroffizier Baudrexl erschien, um zu visitieren. Als nun der Vorgesetzte befahl „Zimmertour zum Rapport“, rief Sessner „Dös giebt's nicht, Rapport machen, machen's keine solchen G'schichten, wir brauchen keine Zimmertour“. Nun befahl Baudrexl, dass die anwesenden Leute antreten sollten, allein Sessner weigerte sich mit den Worten „Ich trete nicht an“; erst beim fünften Befehl gehorchte er, trat aber dann so heftig gegen den Unteroffizier an, dass er mit diesem zusammenstieß. Als der von Baudrexl herbeigerufene Unteroffizier Meier in das Zimmer kam, äusserte sich der Angeklagte „So, Sie sind doch heller als der da (Baudrexl)“. Jetzt bot Baudrexl ihm mit den Worten „Sie Bürschl, was erlauben Sie sich“ Ruhe, hatte aber kaum die Worte gesagt, als er von Sessner einen solch' heftigen Schlag in das Gesicht bekam, dass ihm die Mütze vom Kopfe fiel und er selbst unter die Gewehrständler taumelte. Sessner wurde hierauf in den Arrest gebracht und äusserte sich hiebei „Jetzt ist's g'fehlt.“ — Heute verteidigte sich der Angeklagte dahin, er sei stark betrunken gewesen, durch seinen Vorgesetzten Baudrexl gereizt worden und sei, als er auf diesen zutrat, auf dem glatten Boden ausgerutscht, und da habe er ihm dann die Ohrfeige gegeben. Er wurde eines Verbrechen's des thätlichen Vergreifens schuldig gesprochen und zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

(M. N. N.)

Österreich. (Bei den Festlichkeiten aus Anlass des zweihundertjährigen Jubiläums des Regiments Hoch- und Deutschmeister) fanden ausser Parade, Gottesdienst, Defilieren, Ansprachen u. s. w. verschiedene Unterhaltungen statt. Über letztere berichtet die „Vedette“ vom 25. September:

Mittags fand im Ostracte der Rotunde, dem Beschlusse des Gemeinderates entsprechend, die Bewirtung der Mannschaft des Regiments statt und bestand das Mahl aus Reissuppe, Schweinsbraten mit Salat und Äpfelstrudel, wozu Bier und Cigarren gereicht wurden. — Zu diesem Teile des Festes hatte sich selbstverständlich das Offizierskorps des Regiments, dann Herr Stadtkommandant FML. Freiherr v. Handel-Mazetti, die Bürgermeister Strobach und Dr. Lueger, sowie viele Mitglieder des Gemeinderates eingefunden. Als die Tafel vorbei war, brachte der Stadtkommandant den Toast auf den Kaiser aus, welcher begeisterte Zustimmung fand. Hierauf trank Bürgermeister Strobach mit folgenden Worten auf das Regiment:

„Die Stadt Wien hat es für ihre Pflicht erachtet, der Mannschaft des Hausregimentes Hoch- und Deutschmeister eine kleine Freude zu bereiten. Zweihundert Jahre sind eine lange Zeit, und ein solcher Abschnitt muss festlich begangen werden. Das Regiment blickt zurück auf viele, viele Tage, an denen es ihm gegönnt war, die Waffenehre Österreichs in heisser Feldschlacht zu bewahren, mit seinem Blute zu besiegeln und den kriegerischen Lorbeeren unserer Armee neue Reiser hinzuzufügen. Möge der Deutschmeister für alle Zeiten seinen Mut und seine Liebe zu Kaiser und Reich sowie zu seiner Vaterstadt bewahren!“

Diesen Trinkspruch erwiderte Feldwebel Siegmund, indem er in einfachen, herzlichen Worten der Stadt

Wien dankte, worauf der Vicebürgermeister Dr. Lueger in einem schwungvollen Spruche der ethischen Mission der Armee gedachte und dem Offizierskorps ein Hoch wehte.

Es folgte nun das Mannschaftsfest im ehemaligen Ausstellungspark, welcher von den alten Deutschmeistern, den Freunden und Angehörigen des Regimentes in allen Räumen überfüllt war. Ein Fest der Deutschmeister! Damit ist wohl genügend angedeutet, welche Fülle echten, unverwüsthlichen, kräftigen und dabei doch stets decenten Wiener- und Soldatenhumors zur Geltung kam. Es wirkte eine „Damenkapelle“ in weissen, „frisch gewaschenen“ Kleidern und blauen Schärpen mit, deren Mitglieder die Feldkappe ganz nekisch trugen. Es gab Theatervorstellungen, Tanzbuden mit echten Wäschermädeln, Heurigenschank mit „Schrammeln“, böhmische Fidlowsaczka, Akrobaten, Parterregymnastiker, Aschanti-Neger, kurz alle jene Drollereien, die den Darstellern und dem Publikum Freude machten und stets und stets ungeheuerer Heiterkeit wachriefen. Es war wirklich ein Fest, das, als Erzherzog Eugen erschien, sich zu einer herzlichen Huldigung erhob, wie „sie noch nicht da war“.

Den Abend beschloss würdig das historische Exerzitiu m. Der Schauplatz war die Rotunde, in deren Centrum sich eine Estrade erhob und in welcher nach oberflächlicher Schätzung an 20,000 Menschen versammelt waren. In der Hofloge hatten Herr Erzherzog Eugen, die Generalität und Oberst Hausner Platz genommen, während in den übrigen Logen und vor denselben die geladenen Gäste von Offizieren in chevaleresker Liebenswürdigkeit empfangen und zu den Sitzen geleitet wurden.

Eine musikalische Regimentsgeschichte der Hoch- und Deutschmeister, in welcher die alten Märsche und Lieder geschickt zu einem überaus wirksamen, von Kapellmeister Wilhelm Wacek komponierten und dirigierten Tonstücke verbunden sind, leitete die Feier ein. Dann ertönten Fanfaren der Feldtrompeter und Heerpauker, ausklingend in den Prinz Eugen-Marsch. Nach einer Pause marschierte unter dem Pfalz-Neuburg-Deutschmeister-Marsch ein Zug Musketiere und Pikeniere genau in der Adjustierung von 1696 ein und exerzierte (Kommandant Oberlieutenant Anton Köller) das Laden und Schiessen in 56 Tempis. — Nun folgte die Maria Theresia-Hymne und der Einmarsch eines Zuges (Kommandant Lieutenant Albert Prokopp) aus 1757, welcher Evolutiones und Pelotonweises Chargieren übte. — Nun kam, eingeführt von dem Erzherzog Karl-Marsch ein Zug Grenadiere aus anno 1809 (Kommandant Oberlieutenant Edhem Sakotic), welcher die Handgriffe vorführte. — Unter den Klängen des Radetzky-Marsches rückte nun ein Zug in der Uniform von 1848 ein und produzierte unter Kommando des Oberlieutenants Friedrich Podzemny die Formierung, Bildung und Leitung der Kette durch Trommelsignale. — Den Schluss bildete mit dem Deutschmeister Jubiläums-Marsch der Einmarsch eines Zuges (Kommandant Oberlieutenant Max Traunsteiner) aus 1896, welcher Laden und Schiessen im Zuge, Auflösen des Zuges in die Schwarmlinie, Vergatterung vorführte. Die einzelnen Züge marschierten an den Zuschauern vorüber, leisteten vor der Hofloge die dem jeweiligen Regiment entsprechende Ehrenbezeugung und nahmen dann Aufstellung auf der Estrade.

Es war ein ebenso lehrreiches als überaus anregendes und sinnig-würdiges Schauspiel, das von den Zusehern verständnisvoll erfasst wurde, die mit tosendem Beifall ihrer Freude und auch ihrem Danke Ausdruck gaben. Geradezu bewältigend, hinreissend und alle Fibern

mächtig erregend war es aber, als die fünf historischen Züge und eine halbe Kompagnie in Parade vor der von Trophäen umgebenen, von farbigem elektrischem Lichte umglänzten Büste des Kaisers zu einer Apotheose sich vereinten, die Volkshymne ertönte und all' die Zehntausende, sich erhebend, in Hochrufe ausbrachen und so allegorisch zwei Jahrhunderte dem Kaiser aus Habsburgs glorreichem Geschlechte huldigten!!

Nach Schluss der Produktion, welche im Bilde und in der Erinnerung fortleben wird, beschied der Herr Erzherzog die an der glänzenden Aufführung beteiligten Offiziere vor sich und sprach ihnen, sowie dem Jubiläums-Ausschuss und dem Leiter der äusseren Arrangements, Hauptmann Franz Steinhäuser, seine besondere Anerkennung aus.

Es wird noch ferner über das Bankett, welches der Stadtrat von Wien den Offizieren gab, die Reden an der Grundsteinlegung zum Deutschmeister-Denkmal und die Festvorstellung im Volkstheater berichtet.

Frankreich. (Interessante militärische Korrespondenzmanöver) mit Hilfe optischer Telegraphen werden zwei Monate lang zwischen Toulon, Nizza, Korsika und den Alpen stattfinden. Eine Abteilung des 7. Genieregiments war in Toulon eingetroffen, um mit diesen Versuchen den Anfang zu machen. Diese Abteilung bestand aus einem Sergeanten, einem Korporal und zwölf Telegraphisten, Sappeuren, die folgendermassen verteilt waren: der Sergeant und sechs Sappeure auf den Hauptposten des Condonberges, der Korporal mit den andern sechs Mann auf die sekundären Posten von Porquerolles und Port-Cros, während zwei bereits vorher auf dem Posten von Six-Fours in der Rhede von Toulon aufgestellte Sappeure dem gleichen Kommando untergeordnet wurden. Der Hauptposten von Condon, der nordöstlich von Toulon belegen ist, steht in direkter Verbindung mit dem des Mont Chauve bei Nizza, der seinerseits direkt mit dem Posten von Monte Pignon in Bastia (Korsika) und mit dem des Pic Charvet in den Alpen korrespondiert. Längs allen französischen Grenzen sind dergleichen optische Telegraphenposten eingerichtet worden; auch sie stehen wechselartig in Verbindung und werden gleichfalls zweimonatliche Übungen mit vielfachen Kombinationen veranstalten, deren Einzelheiten indessen noch nicht bekannt gegeben sind. (Post.)

Frankreich. (Zahl der Besucher der Kriegsschule.) Ein Offizier verlangte in der „France milit.“, dass die Zahl der Besucher der höhern Kriegsschule vermehrt werde, da diese durch ihre Gewohnheit zur Arbeit, erworbenen Kenntnisse und entwickelte Intelligenz sich zu den Diensten in höheren Stellungen besonders eignen. In Nr. 3531 des gleichen Blattes wird eine andere Ansicht vertreten und u. a. gesagt:

1. Es sei nicht in der Schule, dass die Befehlshaber gebildet werden. In Wirklichkeit bilde man sich zum Befehlshaber nur durch Ausübung einer Kommandostelle d. h. durch Führung der Truppen, die Thätigkeit und Gemeinschaft mit ihnen.

Der Kurs in einer Schule, Vorträge der ausgezeichnetsten Professoren, Auswendiglernen, haben nur einen geringen Wert auf die Entwicklung der Geschicklichkeit in der Befehlsführung. Um eine Kommandostelle richtig auszufüllen, ist der Charakter, das Temperament, die Übung und kaltes Blut weit wichtiger als auswendig-gelernte Lektionen. Gewiss ist auch die Theorie von Wert und ein nicht zu unterschätzendes, aber eben nur ein Hilfsmittel, welches um wirklichen Nutzen zu gewähren, durch praktische Übung ergänzt werden muss. . . Man täusche sich nicht, die Stärke der Armee liegt in den Truppenkörpern und nicht in dem, was man die Befehlsgebung (commandement) nennt. . . . Es wird dann

nachgewiesen, dass selbst wenn man zugebe, dass die höhere Kriegsschule für höhere Kommandostellen vorbereite und geeignet mache, man erkennen müsse, dass bei dem langen Dienst in den Generalstabbüreaus und bei den Arbeiten in den verschiedenen Abteilungen dieser Unterricht nicht fortgesetzt werde. Bei den undankbaren und gleichförmigen Bureauarbeiten, die oft nur darin bestehen, sich in widersprechenden offiziellen Erlässen zurechtzufinden, lernen die Offiziere nichts, was ihnen für die Truppenführung und die Befehlgebung auf dem Schlachtfelde von Nutzen sein könnte.

Die Kriegsschule sollte vielleicht nach dem Gedanken ihrer Gründer eine Schule für die Befehlgebung und Befehlführung sein, aber sie ist nur eine Schule für den Generalstab geworden und dient nur zur Ergänzung des Generalstabes. Um die Fähigkeit zur Truppenführung zu erlangen, muss man zu Pferd sein, manövrieren und die Waffen anwenden.

2. Eine andere falsche Idee ist, zu glauben, dass wenn man die Zahl der Offiziere vermehre, welche die Kriegsschule besuchen, der Ersatz für die höhern Kommandostellen besser gesichert sei. Hier wird der Bureaudienst mit dem der Kommandostellen verwechselt. Nur der Bureaudienst verlangt viele Offiziere. Übrigens in dem Masse, als man die Zahl der zum Bureaudienst nötigen Offiziere vermehrt, vermindert man den Wert des Einzelnen und nimmt die Aussicht auf die Beförderungen, welche er anstrebt.

H. M.

Frankreich. Wiedernum hat ein Wechsel in der Besetzung der General-Kommandos stattgefunden. Am 17. August 1896 hatte der Divisionsgeneral V o s s e u r, Kommandant des XI. Armeekorps in Nantes, die Altersgrenze erreicht. Derselbe ist am 17. August 1835 zu Sartrouville (Seine-et-Oise) geboren, besuchte die polytechnische Schule und Generalstabsschule und that, 1855 Lieutenant, seine ersten Dienste in Algerien beim 89. Linienregiment und 2. Regiment reitender afrikanischer Jäger. In Italien 1859 erwarb er sich das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Den Feldzug in Mexiko machte er beim Generalstab des Expeditionskorps mit, seit 1861 Kapitän. 1870 war V. als solcher beim Stabe der Rhein-Armee, rettete sich am 15. August in Commercy bei einer Erkundung, indem er angesichts der feindlichen Vortruppen auf einer Lokomotive davonfuhr, vor der Gefangenschaft. Nachher war er in Paris als Major im Stabe von Ducrot und zeichnete sich bei Malmaison und Champigny-Villiers aus, gegen Ende der Belagerung wurde er Oberstlieutenant. Nach dem Kriege war er eine Zeitlang Stabschef des XII. Armeekorps in Limoges, 1874 Oberstlieutenant, 1878 Oberst. Nach Auflösung des Generalstabekorps wurde V. der Kavallerie zugeteilt. 1882 wurde V. Brigadegeneral, von 1884 bis 1887 war er an der Spitze einer Mission in Griechenland, behufs Reorganisation der dortigen Armee. Am 21. Oktober 1888 wurde er Divisionsgeneral und Kommandant der 20. Infanterie-Division in St. Servan. Das XI. Korps hatte er seit 27. September 1892.

Der Nachfolger ist der Divisionsgeneral Brault, bisher Kommandant der 11. Infanterie-Division in Nancy, deren Befehligung als eine besondere Auszeichnung und Vorstufe zum Korps gilt. Er ist am 10. Januar 1837 im Departement Ille-et-Vilaine geboren, wurde 1856 Unterlieutenant bei den Turkos und machte hier den Feldzug in der grossen Kabyle 1857 unter Marschall Randon und 1859 in Marokko unter Yusuf mit. 1862 bis 1867 ist er in Mexiko und nimmt an den Belagerungen von Puebla, Acapulco und Mazatlan Teil. Das Ritterkreuz der Ehrenlegion erwarb er sich bei Medellin, 1862 war er Lieutenant, 1866 Kapitän geworden. 1870 zeichnete er sich mit den 3. Turkos bei Wörth aus, er

war damals Adjutant-Major und erhielt das Offizierkreuz der Ehrenlegion. Major wurde B. 1873, Oberstlieutenant 1879. Als Oberst 1883 erhielt er den Befehl über die Militär-Vorschule (prytanée) von La Flèche. Im April 1888 wurde er Kabinetschef beim Kriegsminister de Freycinet, 5. Mai Brigadegeneral, Divisionsgeneral und Kommandant der 11. Infanterie-Division wurde er 9. April 1892. Grossoffizier der Ehrenlegion ist B. seit 1894.

Seit Anfang 1896 sind 6 Korps neu besetzt: ausser dem XI. das IX. in Tours, XIII. in Clermont-Ferrand, XIV. in Lyon, XV. in Marseille, XVI. in Montpellier. (Post.)

Frankreich. Angoulême. (M a n ö v e r.) Bei dem Frühstück, welches Präsident Faure am 17. Sept. gab, begrüßte er in einem Trinkspruche die fremdländischen Offiziere und sprach die Hoffnung aus, dieselben würden den Empfang in guter Erinnerung behalten, den ihnen die Kameraden des französischen Heeres bereitet hätten. Der Präsident fuhr fort, die Manöver hätten Zeugnis abgelegt von dem, was hervorragender Dienstetifer und Hingabe der Offiziere leisten könnten. Alle Waffengattungen hätten trotz des harmonischen Zusammenwirkens doch ein Bild ihrer eigenen Leistungsfähigkeit hervortreten lassen. Faure trank schliesslich auf das Wohl des Generals Billot, der Offiziere und der Armee, die er Seele, Herz und Band der Nation nannte.

Frankreich. Angoulême, 17. Sept. (Die grossen Herbstmanöver) wurden gestern mit einem Sturm beendet, den der Oberbefehlshaber, General Cailliot, zwar unter den obwaltenden Umständen für unmöglich ansehen musste, den er aber dennoch gestattete und selbst führte, um den Truppen einen Beweis seiner vollen Zufriedenheit zu geben. Der Sturm wurde denn auch mit wahrem Feuereifer unter den Klängen der „Marseillaise“ gelaufen. Bei der Gesamtkritik der Manöver, die nach dem Sturme in Mouliders von dem General Cailliot gehalten wurde, beglückwünschte dieser die Offiziere und Soldaten zu der Ausdauer und dem Eifer, die sie während der Manöver gezeigt. Allerdings wären Fehler vorgekommen. Er selbst habe einen solchen beangelt, indem er nur vier Generalstabsoffiziere bei der Vermittelung seiner Weisungen gehabt. Der Kriegsminister, General Billot, schloss sich den Auslassungen des Generals Cailliot vollkommen an. Felix Faure hatte dem Sturm laufe in Bouche beigewohnt. (P.)

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erinnerungen

an

Oberst Heinrich Wieland.

Herausgegeben

von

Oberst Hans von Mechel.

Mit einem Bildnis von Oberst H. Wieland.

8° geh. Fr. 2. —

Basel.

Benno Schwabe, Verlag.

